Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 19

Artikel: An den Verleger : Züge zu einem Porträt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820346

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auflösung des lezten Räthsels. Der Floh.

Neues Räthsel.

Fast alles in der weiten Welt,
Lebt blos von meinen Gaben;
Nur selten koste ich dich Geld,
Doch muß mich alles haben.
Oft schwebe ich in hoher Luft,
Oft schleich ich an der Erde;
Tief gräbt man mir oft eine Gruft,
Nur daß ich sichtbar werde.
Der Felder Grün, und Berg und Thal,
Dieß alles muß ich nähren;
Doch kann ich auch mit einem mal
Dir Saat und Frucht verheeren.
Der Wirth, der ist mir ziemlich hold,
Die Sudelmagd desgleichen;
Der Müller hält mich werth wie Gold;
Ich diene Arm und Reichen.

An den Verleger.

Züge zu einem Portrait.

Er ist ein Menschenfreund, und flucht dem Menschenhasser,
Für eines Freundes Wohl gäb' er sein Blut wie Wasser.
Frag ihn, was Eigennutz, was Eigenliebe sey,
Er kennet keinen Trieb, als Lieb und Freundestreu.
Klug wie die Schlangen sind, einfältig wie die Tauben,
Preißt er, was hoft und liebt, und strebt nach Christus Glauben.
Drückt ihn die Zentnerlast von zehenfachen Plagen,
Kaum wird ers seinem Freund, stets seinem Gott nur klagen.
— Halt sagst du, Schwärmer! halt! dieß ist ein Ideal;
Das Ganze findst du nie, die Züge überall. —
Es sey, daß diesem Bild mein G** noch nicht gleiche;
Ich weiß doch, er ists werth, daß er es ganz erreiche. *

Hans Jak. W**.

---

* Wer da weißt, daß jedes personelle Lobgedicht weiter nichts ist, als eine poetische Lüge, der wird mich wegen Einrückung dieser Verse gewiß keiner Selbstgefälligkeit beschuldigen. Und sollte ers doch thun, so hab ich nichts dawieder; denn Lob und Tadel sind ja nur Gegensätze.